

(besser: falls oder sooft) ihm etwas befohlen ward, entweder nicht von der Stelle wich oder ungestüm davon rannte, so mußte er eine große Lektion anhören (Goethe). Sie wurden dann erfroren aufgefunden, *wie* (besser: indem) sie noch saßen, *wie* sie sich niedergesetzt hatten (Stifter).

Etwas ganz anderes ist es und wirkt auch in lebendiger, gehobner Rede ebenso verdeutlichend als eindringlich, wenn eine Reihe ähnlich gebauter Nebensätze gleicher Stufe mit demselben Bindewort eingeleitet wird. Selbst der ruhig betrachtende Goethe verwendet das Mittel, viel öfter der rhetorische Schiller; hier nur ein Beispiel von jenem: Welche köstliche Empfindung müßte es sein, *wenn man* gute, edle, der Menschheit würdige Gefühle ebenso schnell durch einen elektrischen Schlag ausbreiten, ein solches Entzücken unter dem Volke verbreiten könnte, als diese Leute durch ihre körperliche Geschicklichkeit getan haben; *wenn man* der Menge das Mitgefühl alles Menschlichen geben, *wenn man* sie mit der Vorstellung des Glückes und Unglückes, der Weisheit und Torheit, ja des Unsinnis und der Albernheit entzünden, erschüttern und ihr stokkendes Innere in freie, lebhafte und reine Bewegung setzen könnte!

3. Kultur und Bildung, ganze Totalität u. ä. Abgesehen von alten, einst lebensvolleren Formeln wie Fug und Recht, Grund und Boden, Haus und Hof, Mann und Maus bleibt es eine fehlerhafte Überfülle des Ausdrucks, wenn derselbe Begriff durch zwei sinnverwandte Ausdrücke wiedergegeben wird, wie es besonders in Fremdwörtern schwelgende Schriftsteller treiben, sei es mit schon im Begriff liegenden Beiwort vor dem fremden Hauptworte wie: ganze Totalität, mögliche Eventualität, jährliche Annuitäten, Unantastbarkeit der Integrität oder mit gleichbedeutenden deutschen und fremden Ausdrücken nebeneinander, wie Basis und Wurzel (!) der Sitte, dieses besondere und partikuläre Vorgehn, Kultur und Bildung, die grandiose gewaltige Rundschau, ein faszinierender überwältigender Eindruck. Ob sie durch solche Doppelung sich selber den Ausfall des unmittelbaren Gefühls ersetzen oder dem Verständnis ihrer Leser zu Hilfe kommen wollen? Jedenfalls rechtfertigt eins so wenig als das andere diese Unsitte, die sie am besten loswerden, wenn sie ganz deutsch reden.

4. Höchstens nur, ebenfalls auch u. ä. In ganz deutscher Rede bereiten ernstlich nur kleine Wörtchen dieselbe Gefahr. Schreibt doch der Drömlingspfarrer Ebeling nicht nachahmenswert: *Höchstens* war es *nur* Eingebornen möglich einen Weg zu finden. *Ebenso* werden die Kreisgerichte *auch* wieder ins Leben gerufen. Die Schablonenkleider traten *dafür* (für die bauerlichen Kleider) *an ihre Stelle* (statt ein). — W. Raabe schreibt: ... deren Rosse *bereits früher schon* an das linke Ufer geschafft waren, und Jensen bietet gar: Herrlichkeiten, welche *bis noch* vor vier *bis* fünf Jahren sich entfalteten; *lediglich nur* römisch-keltische Bevölkerung; und Man gelangt *fast unvermerkt plötzlich* vor die Häuser von Zavelstein. Kein Wunder, wenn dann auch in Zeitungen: *fast ausschließlich nur* bei jugendlichen Personen, das Verhältnis war *durchaus kein sehr* freundliches; wofür man eine *ganz ziemlich lange* Bahn bauen kann u. v. ä. zu finden ist. Auch das heut unvermeidliche letzten Endes (statt: am Ende, schließlich, im Grunde u. ä.) gehört hierher.